

Gigi Louisoder

Siebengebirge

Zwischen 7 Bergen und dem Rhein



Wartberg Verlag

Geschichten & Anekdoten

Gigi Louisoder

Siebengebirge

Zwischen 7 Bergen und dem Rhein

Geschichten & Anekdoten

Bildnachweis

Titelbild: picture alliance/Rainer Hackenberg

Thomas MaxMüller/pixelio: S. 5; Gigi Louisoder: S. 6, 17, 22, 27, 29, 33, 63, 64, 69, 75, 76; Brückenhofmuseum, Königswinter-Oberdollendorf: S. 11, 13; Rosenthal GmbH, Selb: S. 18; Heimatverein Rheinbreitbach: S. 21, 31, 44; Hohenhonnef GmbH, Landschaftsverband Rheinland: S. 25; Gigi Louisoder, Siebengebirgsmuseum, Königswinter: S. 38; Udo Reitz: S. 41, 50, 57; Ursula Kollritsch: S. 43; Heimatverein Ittenbach: S. 49; ullstein bild-Sven Simon: S. 60; Veronika Klaes: S. 72; Fraunhofer-Institut SCAL: S. 75

Quellen- und Literaturnachweis

Archive: Heimatverein Rheinbreitbach, Heimatverein Ittenbach und Brückenhofmuseum Königswinter-Oberdollendorf; Edition Blatt Welt, „150 Jahre Stadt Bad Honnef“; Edition Rheinkiesel, „Vom Zauber des Siebengebirges“; Franz Josef Schneider, „Vom Ufer und Strom“, Bad Honnef 1970; Rheinisches Landesmuseum Bonn; Siebengebirgsmuseum, Königswinter; Stiftung der Familie Lemmerz c/o Stadt Königswinter; Karl Günter Werber, „Honnefer Spaziergänge“, Bad Honnef 2002

Danksagung

Ganz besonders möchte ich mich bei Renate Mahnke für ihre Unterstützung und ihre zahlreichen Hinweise auf Fotos und Quellen bedanken. Großen Dank schulde ich auch Wilhelm Birenfeld, Johannes Brings, Annette Hirzel, Veronika Klaes, Thomas Kollritsch, Udo Reitz und Dr. Wolfgang Schneider, die mich mit Informationen, Büchern und Fotos unterstützt und beraten haben.

1. Auflage 2018

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Da Forma Agentur für Gestaltung, Gudensberg

Satz: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Druckerei Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

D-34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: +49-(0) 56 03 - 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2888-8

Inhalt

Vorwort	4
Adam und Eva von Oberkassel	6
Das Brückenhofmuseum – ein kleines Museum mit Herz	10
(Fast) vergessene Künstler	16
Die geheimen Höhlen	20
Hohenhonnef – der rheinische Zauberberg	25
Die Entführung des Marmeladenkönigs	31
Mecki und der Jahrhundertmann	37
Orden für Fastelovend	42
Die Bestseller vom Rhein	48
Die Aranka	54
Pop-Art am Drachenfels	58
Strahlend wie der Petersdom	62
Wo die Ferien am schönsten waren	68
Wo Freiherr von Cramm seine Bälle schlug	74

Vorwort

Eine Woche hat sieben Tage, eine Katze sprichwörtlich sieben Leben, es gibt sieben Weltwunder, im Märchen retten die sieben Zwerge das Schneewittchen. Es gibt sieben Todsünden und das verflixte siebte Jahr. Und es gibt das sagenumwobene und romantische Siebengebirge. Ein Mittelgebirge, das sich rechtsrheinisch südöstlich von Bonn bis nach Bad Honnef erstreckt. Die sieben höchsten Berge, von denen man bis nach Köln schauen kann, sind: Großer Oelberg, Löwenburg, Lohrberg, Nonnenstromberg, Petersberg, Wolkenburg und Drachenfels. Aber nicht diese sieben Berge haben der Landschaft ihren Namen gegeben. Namensforscher leiten das Wort Siebengebirge aus dem Begriff „siffen“ ab, das heißt so viel wie regnen oder „siefen,“ und gemeint ist ein kleiner, dahinrinnender Wasserlauf. Der Volksmund machte daraus Siefen- oder Siepengebirge. Das Siebengebirge ist somit eine Berglandschaft der kleinen Wasserläufe, die durch Täler und Schluchten in den Rhein fließen. Die bewaldeten vulkanischen Kuppen bilden die perfekte Kulisse für eine romantische Landschaft, die seit über zweihundert Jahren die Menschen aus nah und fern begeistert. Trotz der recht geringen Höhe der Berge sind die herrlichen Aussichten das große Plus des Siebengebirges: Grandiose Fernsicht hin zur Eifel und bis zum Kölner Dom.

Zum Siebengebirge gehören auch über 40 Hügel und Täler mit zahlreichen Weinbergen, Wanderrouten und Burgen – darunter zum Beispiel die berühmte Drachenburg, die Augusthöhe mit einer imposanten schlossartigen Anlage, der Stenzelberg mit seinem stillgelegten Steinbruch, die unheimlichen Ofenkaulen oder das romantische Städtchen Bad Honnef am Rhein.



Also packen Sie ihre sieben Sachen und machen Sie sich auf den Weg, das herrliche, interessante und romantische Siebengebirge zu besuchen und zu erkunden. Meine Erzählungen führen Sie an sehenswerte Orte, die eine außergewöhnliche, unterhaltsame oder überraschende Geschichte besitzen, die ich mit viel Freude und nach bestem Wissen und Gewissen für Sie entdeckt, ausgesucht und aufgeschrieben habe.

Ihre Gigi Louisoder

Adam und Eva von Oberkassel

Seit dem Sommer 2017 hat der Ennertwald in Oberkassel eine Aussichtsplattform mit einem überwältigenden Panoramablick. Ein Holzsteg, der über die Steilwand der Rabenlay hinausragt. Die Rabenlay ist kein Berg und hat keinen Gipfel, sondern ist eine 180 Meter hohe senkrechte Abbruchkante eines aufgelassenen Steinbruchs.

Im Ennert, dem Verbindungsstück zwischen dem Siebengebirge und der Kölner Bucht, wurde über Jahrhunderte Basalt abgebaut. Die vulkanischen Steine wurden zum Bau von Burgen, Klöstern, Kirchen und Straßen verwendet. Die steilen, markanten und nackten Felswände sind beeindruckende Zeugnisse der gewaltigen Steinbrucharbeiten im Siebengebirge. Und über einer solchen Felskante ragt nun ein 24 Quadratmeter großer waage-



Die Aussichtsplattform in 120 Meter Höhe bietet einen sensationellen Blick.

rechter Balkon ungefähr neun Meter in das Rheintal. Der Blick ist spektakulär und vermittelt dem Besucher das Gefühl, über der sagenumwobenen Landschaft zu schweben. Unterhalb der hölzernen Plattform leben und brüten Uhus und Falken. Rheinromantik pur. Warum entstand diese Plattform?

Es begann im Februar 1914. Damals entdeckten Arbeiter im Steinbruch am Stingenberg in Oberkassel im Bereich der Rabenlay drei Skelette. Unter schweren Basaltblöcken und eingehüllt in rotem Lehm lagen die Knochen eines etwa 50 Jahre alten Mannes, einer ca. 20-jährigen Frau und die Überreste eines Hundes mit weiteren Grabbeigaben. Die Knochen waren in gutem Zustand und die beiden Schädel fast unversehrt. Der damalige Steinbruchbesitzer Peter Uhrmacher stoppte die Arbeiten an der Rabenlay sofort und bat den Oberkasseler Volksschullehrer Franz Kissel um Rat. Dieser erkannte die Bedeutung des Fundes und sorgte dafür, dass die Knochenreste und alle übrigen Fundstücke zuerst einmal in eine leere Munitionskiste gelegt wurden. Die Universität in Bonn wurde durch einen Brief von Kissel informiert. Darin beschrieb er detailliert die Anzahl der Knochen und erwähnt einen etwa 20 cm langen, schmalen Haarpfeil, also einen weiblichen Haarschmuck, der an einem Ende geschnitzt war und unter einem der Schädel lag. Die Wissenschaftler vermuteten zunächst, dass der Fund aus römischer oder fränkischer Zeit stammen müsse.

Einige Tage später entsandte die Universität den Physiologen Max Verworn, den Anatom Robert Bonnet und den Geograf Franz Heiderich nach Oberkassel, um die Funde zu begutachten. Der Haarpfeil entpuppte sich schon bald als Knochenwerkzeug, wie es in der ausgehenden Eiszeit zum Glätten oder Schaben von Fellen benutzt wurde. Sollte sich diese Erkenntnis bestätigen, wäre das eine Sensation.

Ein vorhistorischer Fund!

Und tatsächlich, im Juni 1914 stellten die drei Wissenschaftler vor der Bonner Anthropologischen Gesellschaft dar, dass es sich bei dem Fundort um einen einzelnen Begräbnisplatz aus der Zeit 14 000 vor Christus handelt. Sie vermuteten, dass Jäger an dieser Stelle ihren Lagerplatz aufgeschlagen hatten. Siedlungen gab es in der Eiszeit nicht und so ist es nicht überraschend, dass die Toten in der Nähe der Lagerstelle beigesetzt wurden, bevor die Menschen weiterzogen. Nur den sorgfältigen Bestattungsriten ist es zu verdanken, dass die menschlichen Überreste so gut erhalten blieben. Das Einreiben der Toten mit rotem Lehm und die Grabstelle unter schweren Steinen verhinderten eine Zerstörung der Ruhestätte. Ein weiteres Ergebnis überraschte die Wissenschaft weltweit. Die Tierknochen aus dem Grab stammten von einem domestizierten Hund. Eine weitere Sensation.

Der Hund aus Oberkassel war mit Sicherheit kein Wolf. Dafür sprechen die Form des Unterkiefers und mehrere Einzelknochen. Sie belegen, dass das Gebiss voll entwickelt und die Wachstumsfugen der Knochen geschlossen waren. Ein eindeutiges Indiz, dass dieses Tier von Menschen gehalten wurde. Auch die schwächliche Körpergröße des Hundes belegt, dass diese Rasse den Menschen seit Generationen begleitet hat.

Unbestritten ist der Hund von Oberkassel ein wichtiger Beleg dafür, dass bereits in der Eiszeit der Mensch vom Hund begleitet wurde, also schon rund 14 000 Jahre vor Christi Geburt. Damit zählt das Doppelgrab an der Rabenlay mit seinen dicken Basaltssäulen zu den bedeutenden altsteinzeitlichen Funden Europas. Die drei Skelette und die Grabbeigaben wie zum Beispiel ein Knochenstab mit Tierkopfverzierung, ein Geweihstück in Form einer Elchkuh und der Penisknochen eines Bären befinden sich heute zusammen mit einer ausführlichen Dokumentation der Ausgrabung im LVR-Landesmuseum in Bonn.

100 Jahre nach der Entdeckung gab es Überlegungen, im Umfeld der Grabstätte einen Ort zu schaffen, an dem die herausragende Bedeutung dieses Fundes gewürdigt wird. Bisher informierte nur eine einfache vom Heimatverein aufgestellte Tafel am stillgelegten Steinbruch die Besucher über den vorzeitlichen Fund.

„Wir wollen durch diese besondere Plattform den Besucherstrom aus dem Tal auf die Anhöhe locken. Das macht auch Sinn, weil es an der Fundstelle nichts mehr zu sehen gibt und dort auch keine offiziellen Wege mehr existieren“, erklärte Professor Michael Schmauder, Archäologe der Universität Bonn. Und somit ist die Plattform mit ihren Informationstafeln quasi eine Außenstelle des Landesmuseums in Bonn.

Trotz vieler Untersuchungen bleibt eine Frage bisher unbeantwortet. Warum wurden die beiden Menschen, die auch „Adam und Eva vom Rheinland“ genannt werden, gemeinsam mit ihrem Haustier bestattet? Die Forscher fanden keine Spuren von Gewalteinwirkung oder Krankheitssymptome an den Knochenresten. Vor rund 16 000 Jahren waren die Menschen Nomaden. Die wenigen überlieferten Gräber aus dieser Zeit sind Einzelfunde. Es bleibt also unserer Fantasie überlassen, warum diese beiden Menschen aus der Eiszeit gemeinsam mit ihrem Haustier begraben wurden.

Das Brückenhofmuseum - ein kleines Museum mit Herz

Wer es besucht wird es lieben – das „Museum mit Herz“ im Weinort Königswinter in der Ortschaft Oberdollendorf. Auf der Wanderroute nach Bonn, nahe dem Weinwanderweg und dem Mühltal, steht in der Ortsmitte, Bachstraße 93, ein altes Fachwerkhaus aus dem 17. Jahrhundert. Hinter einer großen braunroten Holztüre verbirgt sich ein einmaliges und besonderes Heimatmuseum. Hier stand einst ein rheinisch-fränkischer Weingutshof, der 1540 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde. Der heutige Brückenhof wurde 1683 als Hofanlage mit Kelterei errichtet. Den Namen erhielt der Gutshof, weil er nur über die Brücke des damaligen Mühlenbachs zu erreichen war. 1989 überließ die Stadt Königswinter dem Heimatverein Oberdollendorf und Römlinghoven e. V. den vorderen Teil dieser weitläufigen Anlage. Mit Unterstützung der Stadt wurde in dem Fachwerkgebäude auf drei Etagen eine kleine, aber feine historische Ausstellung eingerichtet: Das Brückenhofmuseum. Ein Museum zum Anfassen, Schmunzeln und Staunen. Der Besucher fühlt sich schon beim Betreten des liebevoll eingerichteten Museums in eine längst vergangene Zeit zurückversetzt. Es riecht nach altem Holz, Leder und Wein. Die Dielen knarren etwas und in der Küche, die ein Teil der Dauerausstellung ist, könnte man denken, dass die Urgroßmutter nur für einen Augenblick ihr Reich verlassen hat. Beim Anblick der schweren Töpfe und des alten Kohlenherds aus dem frühen 20. Jahrhundert ist wohl mancher Besucher sehr froh über die heute selbstverständlichen elektrischen Helfer.

1962 hatte der neu gegründete Heimatverein die Idee, die umfangreiche und interessante Geschichte dieser Region und ih-

rer Bewohner für die kommenden Generationen zu erhalten. Zu diesem Zweck sammelten und kauften sie über Jahre alte Gebrauchs- und Kunstgegenstände, Werkzeuge, Bilder und Bücher aus der Zeit ihrer Vorfahren. Nach und nach wuchs die Sammlung so sehr an, dass eine sachgerechte Lagerung kaum noch möglich war. Der Verein benötigte so schnell wie möglich passende Räumlichkeiten. So kam es, dass mit Genehmigung der Stadt aus dem leer stehenden und renovierungsbedürftigen Winzerhof „Brückenhof“ ein Museum wurde. Mit genügend Platz und Räumen für die geplanten Ausstellungen.

Nachdem das Fachwerkbauwerk durch die Stadt von innen gestrichen und von außen und innen gründlich saniert wurde,



Das Brückenhofmuseum ist bekannt für seine Sonderausstellungen.

beschloss der Heimatverein Oberdollendorf-Römlinghoven, den Innenhof auf eigene Kosten neu zu pflastern. Wenn möglich mit sehr alten Steinen. Was für ein Glück, dass ein Unternehmen aus der Nachbarschaft historische Pflastersteine gekauft hatte. Basalt-Lava-Pflastersteine, auf denen vor mehr als 100 Jahren bereits Kurgäste wie die Königin Sophie von Schweden und Prinz Wilhelm von Preußen gelaufen sind. Zwei Mark – ein Stein, so lautete der Slogan, mit dem der Verein das nötige Geld für das historische Kopfsteinpflaster sammelte.

Einmal im ehemaligen Fachwerkhaus angelangt, geht der Besucher auf Schritt und Tritt durch die heimische Vergangenheit. Besonders anschaulich wird das in der komplett eingerichteten Schuhmacherwerkstatt im Erdgeschoss des Museums. Lederschuhe aus Oberdollendorf waren eine Besonderheit. Es riecht nach Kleister, Leder, Holz und Schuhwachs. Ein echtes Prunkstück in diesem Raum ist die Schuh-Reparatur-Nähmaschine aus dem Jahr 1930, Typ Adler 30–15. Sie wurde dem kleinen Heimatmuseum vom größten Schuhmuseum der Welt in Hauenstein in der Pfalz als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

So ist auf drei Etagen ein kleines, aber feines historisches Heimatmuseum entstanden. Sogar ein kleines jüdisches Museum hat im ersten Stock einen eigenen Ausstellungsbereich erhalten. Wertvolle Exponate aus dem ehemaligen jüdischen Lehrhaus wurden liebevoll in Vitrinen aufbewahrt und aufschlussreich beschriftet. Zum Beispiel ein Kiddusch-Kelch, Pessach Teller und der Becher des Propheten Elija. Darüber steht der jüdische Segensspruch: „Gesegnet seist du, Gott unser Gott, König der Welt, Schöpfer der Frucht des Weinstocks.“

Großartig ist die Bilderausstellung, die das Leben und Wirken von Vereinen, Schulen und Kirchengemeinden in Ober- und Niederdollendorf vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute dokumentiert. Spannend und aufschlussreich ist das virtuelle Ge-

schichtsbuch. Nicht nur für Bewohner der Region. In einem Internetportal werden Fotos und Berichte aus allen Lebensbereichen gezeigt. Täglich werden die Einträge um weitere Dokumente ergänzt – ein interaktives Archiv für jedermann.

Das Dachgeschoss widmet sich der Heisterbacher Talbahn. Die Modellanlage ist detail- und maßstabsgetreu gestaltet worden. Alte Fahrpläne, Fahrscheine und Karten aus der Anfangszeit der Eisenbahn erklären ausführlich und anschaulich, wie und wo die Schmalspurbahn von 1898 bis 1950 im Heisterbachertal verkehrte.



Die jüdische Abteilung des Museums.

Unter dunklen Holzbalken und schrägen Wänden sind historische Werkzeuge, eine mobile Feldschmiede, eine alte Hobelbank, eine Schrotsäge und unterschiedliche Steinarten des Siebengebirges, mal bearbeitet, mal unbehandelt, in chronologischer Reihung ausgestellt. Die schweren und unhandlichen Werkzeuge wie Bleipfannen und -dübel oder Winden verdeutlichen, wie hart die Arbeit der Steinmetze, Schreiner, Küfer und Steinbrucharbeiter gewesen ist. Besonders interessant ist ein Demonstrations-

fachwerk aus sechs Gefachen. Zimmerhohe Modelle zeigen, aus welchen Materialien und mit welcher Technik ein Fachwerkhaus damals gebaut und heute restauriert wird.

Die Dauerausstellung und wechselnde Sonderausstellungen runden das Programm ab und ergänzen sich thematisch. Viel Anklang und Interesse bei den Besuchern fand eine Sonderausstellung über Wein. Mehr als 90 verschiedene Gläser für Wein, Bier und andere Alkoholika, Prunkstücke aus Glas und Stein so wie viele andere Schätze der Trinkkultur wurden zusammengetragen. Die sachliche und doch klare Gestaltung der Ausstellungen, die liebevoll restaurierten historischen Stücke und das starke persönliche Engagement der Vereinsmitglieder zeigen, dass es sich dieser Verein zur Aufgabe gemacht hat, das Heimatgefühl der Einwohner zu fördern und zu pflegen, die Kenntnisse der Ortsgeschichte zu vertiefen, und sich auch für die Erhaltung der Natur-, Kunst- und Kulturdenkmäler einzusetzen. Genau so, wie es die Mitglieder in ihren Vereinsstatuten festgeschrieben haben. Vor allem dem Wein und seiner langen traditionsreichen Geschichte im Siebengebirge wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist deshalb auch kein Zufall, dass seit einigen Jahren das bekannte Weingut Blöser in einer alten Scheune in direkter Nachbarschaft einen hübschen Platz für Weinproben und geselliges Beisammensein eröffnet hat. Die Weine dieser alteingesessenen Winzerfamilie, die seit 1696 hier lebt, wachsen auf dem Rosenhügel mit Blick auf Oberdollendorf.

„Unser Siebengebirgswein – rassig, herzhaft, aromatisch und fein – ist das Produkt einer umweltbewusst gepflegten Landschaft“, erklärt der Winzer stolz. Angebaut werden rund um Königswinter die ertragreichen Rebsorten Optima, Kerner, Traminer und Scheurebe. Der rote Dornfelder, Portugieser und Spätburgunder wachsen und gedeihen vorzüglich.

Der Oberdollendorfer Spätburgunder aus diesem Weingut, Jahrgang 1963, wurde seinerzeit von der Landwirtschaftskammer des Rheinlandes sogar mit Gold prämiert. Und welchen Tropfen trinkt ein erfahrener Winzer heute am liebsten? „Generell eine herzhaftere Sorte. Aber Wein braucht Geselligkeit. Am besten schmeckt mir ein Glas Wein mit Freunden.“ Gemütliche Weinrestaurants gibt es in Königswinter und Umgebung mehr als genug. Was dem Besucher bei so vielen Lokalen nicht verborgen bleiben kann.

Das Museum in der Bachstraße, der Wein und die Tradition ergänzen sich hier vortrefflich. Vielleicht liegt in dieser gelebten Mischung das Geheimnis für die stetig wachsende Zahl der Vereinsmitglieder. Ortsansässige, aber auch viele Besucher aus nah und fern schätzen diese Form der Heimatverbundenheit. Sie unterstützen die ehrenamtlichen Leistungen der Mitglieder für das Museum und die Stadt Königswinter finanziell. Inzwischen gibt es über 1100 Unterstützer von Hamburg bis Zoetermeer, von Budapest bis Florida und Australien.

Aber bevor der Besucher das Leben vor mehr als hundert Jahren im Siebengebirge hinter sich lässt, lohnt sich ein kurzer Besuch im Museumsshop. Schon an der Eingangstüre schweift der Blick erstaunt zur Decke. Ein imposantes, farbiges Gemälde der St.-Sebastians-Männer-Bruderschaft-Oberdollendorf schwebt über dem kleinen Raum. Als Schutzpatron der Brunnen, Eisenhändler, Töpfer, Gärtner, Gerber, Bürstenbinder, Gemeindepolizisten sowie der Steinmetze wird der Heilige Sebastian in der Region besonders verehrt. So stöbert und blättert der Besucher unter einem lächelnden Schutzpatron in dem umfangreichen Leseangebot für Groß und Klein. Kauft regionale Postkarten oder kleine Geschenkartikel zur Erinnerung. Denn jeder Kauf ist ein Beitrag mit Herz für das Brückenhofmuseum in Oberdollendorf.

Weitere Bücher aus der Region



Weihnachtsgeschichten aus dem Siebengebirge

Gigi Louisoder

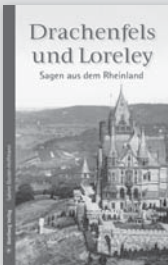
80 Seiten, zahlreiche schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-3005-8



Bonn – Die Beethovenstadt

Farbbildband deutsch/english/français
Martin Wein

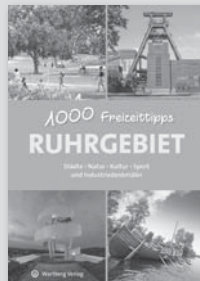
64 Seiten
ISBN 978-3-8313-2762-1



Drachenfels und Loreley

Sagen aus dem Rheinland
Sabine Durdel-Hoffmann

80 Seiten
ISBN 978-3-8313-2456-9



Ruhrgebiet – 1000 Freizeittipps

Städte, Natur, Kultur, Sport und
Industriedenkmäler

Sabine Durdel-Hoffmann
192 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2891-8

Siebengebirge

Im Siebengebirge, am Ufer des Rheins, zwischen erloschenen Vulkanen und herrlichen Wäldern und Weinbergen, ereignete sich Unglaubliches, wirkten prominente Zeitgenossen und werden Traditionen gelebt.

Lassen Sie sich in die geheimen Höhlen im Siebengebirge führen und in ein Museum mit Herz unterhalb der Weinberge. Kommen Sie mit auf den rheinischen Zauberberg und lesen Sie über den ältesten Campingplatz am Rhein oder über eine tödliche Entführung. Wissen Sie, dass der Vater von „Mecki“ hier seine Heimat hatte? Dass es im Siebengebirge eine Schmiede von Bestsellern und ein Stelldichein von berühmten Künstlern gab? Und was verbindet die kleine Anna-Kapelle in Rommersdorf mit dem Petersdom in Rom? Ein unterhaltsames Buch mit überraschenden Einblicken über Menschen und Ereignisse aus dem Siebengebirge, die so in keinem Reiseführer zu finden sind!



Zur Autorin

Gigi Louisoder, in Tegernsee geboren, absolvierte eine Ausbildung zur Redakteurin bei Münchener Zeitungen. Sie erhielt den Bayerischen Filmförderungspreis für das Drehbuch „Volltreffer“, war Pressesprecherin eines Berliner Bauunternehmens und hat zwei erwachsene Söhne. Sie lebt als freie Autorin im Rheinland.



ISBN978-3-8313-2888-8



9 783831 328888

€ 12,00 (D)